

27.01.1945: BEFREIUNG VON AUSCHWITZ

80 JAHRE NACH DEM ENDE DER INDUSTRIELLEN ERMORDUNG VON MILLIONEN MENSCHEN: GEDENKEN, ERINNERN, ANTIFASCHISTISCH KÄMPFEN



Die Folter, Menschenversuche und massenhafte Ermordung durch Erschießungen und Vergasung im KZ Auschwitz zeigt die bis ins letzte geplante faschistische Vernichtungsmaschinerie - die mit nichts in der Geschichte zu vergleichen ist. Der 27. Januar, der Jahrestag der Befreiung des KZs ist daher heute der internationale Holocaust-Gedenktag.

Eine aktive Erinnerungskultur ist wichtig, um den Anfängen zu wehren und dem Faschismus Einhalt zu gebieten - das schaffen keine ritualisierten Gedenkveranstaltungen, sondern Aufklärung über die Geschichte und politische Einordnung um letztlich aktiv einschreiten zu können, wenn rechte Narrative wieder um sich greifen, wie es aktuell passiert - deshalb diese Wandzeitung!

„Es ist geschehen, folglich kann es wieder geschehen“
Primo Levi - Auschwitz-Überlebender

DAS KZ AUSCHWITZ

Mit seinen 3 Hauptlagern und 40 Außenlagern steht das Konzentrationslager Auschwitz mit anderthalb Millionen Ermordeten als Synonym für die menschenverachtende Politik der Faschisten.

Unter der Kommandatur von Rudolf Höß wurde das Lager im Mai 1940 aufgebaut, in das zuerst polnische und sowjetische Kriegsgefangene, Widerstandskämpfer:innen und politische Gegner:innen deportiert wurden.

Nachdem im Sommer 1941 die „Verfolgung ALLER Juden im Reichsgebiet“ von Hitler, Göring u.a. beschlossen wurde, fanden dort die ersten Massenerschießungen und im März 1942 der erste große Transport von Jüdinnen und Juden nach Auschwitz statt.

Bei der Wannsee-Konferenz am 20. Januar 1942 gab SS-Obergruppenführer Reinhard Heydrich und Chef des Reichssicherheitshauptamts die „Endlösung der Judenfrage“ aus - der Völkermord an Juden, Jüdinnen aber auch Sinti und Roma wurde weiter systematisiert, organisiert und umgesetzt.

Damit begann in Auschwitz die industrielle Massenvernichtung. In Birkenau (Auschwitz II) wurden Deportierte aus ganz Europa an der Rampe „selektiert“. Etwa 85% der Ankommenen wurden direkt nach Ankunft an der sogenannten Rampe „aussortiert“; sie wurden direkt in den Tod geschickt. Deshalb trifft die Bezeichnung „Vernichtungslager“ eher zu: In drei großen Krematorien wurden die Körper der Erschossenen verbrannt.

Die „Arbeitsfähigen“ mussten unter anderem im durch das Unternehmen IG Farben errichtete Arbeitslager Monowitz (Auschwitz III) schuften, auch andere Firmen wie Krupp siedelten sich rings um das Lager an.

Die qualvolle Enge in den feuchten Baracken sorgten dafür, dass Krankheiten und Epidemien grassierten. Hinzu kamen der anhaltende Wassermangel und die dürftigen Essensrationen für die bis zu 15-Stunden täglich hart arbeitenden Häftlinge.

Wer also nicht sofort vergast wurde, starb meist während der unmenschlichen Zwangsarbeit - im Durchschnitt nach 3 Monaten.

Hinzu kamen Folter durch Wärter und Missbrauch für (medizinische) Experimente an den Häftlingen mit Giftspritzen,

Infektionen, Amputationen und ZyklonB durch den Lagerarzt Mengele. Dieses Blausäure-Gift wurde ab 1943 in den drei eingerichteten Gaskammern zur massenhaften Tötung verwendet.

Die Zahlen erreichten ihren Höhepunkt im Jahre 1944 mit 600.000 nach Auschwitz deportierten Juden/Jüdinnen, von denen 500.000 direkt in den Gaskammern ermordet wurden.

DIE BEFREIUNG

Angesichts der herannahenden Roten Armee begann die SS, Zeugnisse ihres monströsen Verbrechens zu beseitigen. Am 18. Januar 1945 wurden im Zuge der „Evakuierung“ des Lagers noch 58.000 Menschen zu „Todesmärschen“ westwärts gezwungen, über 10.000 starben dadurch.

Am 26. Januar ließ die Lagerleitung das letzte Großkrematorium sprengen und weitere Beweise vernichten.

Am 27. Januar 1945 erreichten Rotarmisten das Lager Auschwitz und die dort zurückgelassenen 7.600 Überlebenden.

Sie sicherten Beweise der Massenvernichtung und hielten die Eindrücke filmisch fest.

Dokumentarfilm:
Die Befreiung von Auschwitz
vimeo.com/126006820



STUTTGARTER:INNEN IN AUSCHWITZ

Auch aus Stuttgart gab es Deportationen; ab 1941 wurden Jüdinnen, Juden und Sinti und Roma im Durchgangslager auf dem Killesberg zusammengetrieben und über den Nordbahnhof unter anderem nach Riga, später nach Theresienstadt und Auschwitz deportiert.

Die Liste der Stuttgarter:innen, die in Auschwitz starben ist lang.

EINE VON IHNEN WAR BETTY ROSENFELD



Sie wurde am 23. März 1907 geboren und war Tochter einer jüdischen Kaufmannsfamilie. Sie war ausgebildete Krankenschwester und lebte mit ihren beiden Schwestern Ilse und Charlotte und den Eltern in der Breitscheidstraße 35 in Stuttgart-West. Die drei Schwestern interessierten sich für Emanzipation und Sozialismus und waren aktiv bei den Stuttgarter Naturfreunden. Die Waldheime waren für sie -

wie für ein Großteil der Arbeiter:innenschaft - wichtige Orte der Gemeinschaft und Organisation, schließlich hatten die Kommunist:innen und Sozialdemokrat:innen in Stuttgart 1932 noch jeweils über 20% bei den Wahlen erreicht.

Ihr kommunistischer Nachbar half den Eltern und versteckte sie, als die Verfolgung von Juden/Jüdinnen zunahm. Die drei Schwestern wanderten 1935 nach Palästina aus - sie wussten, dass die Nazis zur ernsthaften Gefahr werden würden.

Als 1936 in Spanien der Bürgerkrieg ausbrach schloss sich Betty, wie rund 35 000 weitere Freiwillige aus mehr als 50 Ländern, dem antifaschistischen Kampf der Internationalen Brigaden gegen den rechtsgerichteten Militärputsch Francos an. Sie arbeitete in einer Klinik und versorgte Verwundete, ehe diese im Frühjahr 1938 evakuiert werden musste. Betty musste schließlich mit ihrem Mann Sally Wittelson, ebenfalls jüdischer Kommunist in den Internationalen Brigaden kämpfend, nach Frankreich fliehen.

Im Juni 1939 wurde sie von der Polizei festgenommen, und interniert in einem Frauenlager, 1942 in das Lager Gurs verbracht und von dort am 7. August vom mit den deutschen Nazis kollaborierende französischen Vichy-Regime ausgeliefert.

Am 9. September 1942 erreichte sie mit knapp 1000 anderen jüdischen Frauen und Männern in einem Güterzug zusammengepfercht Auschwitz-Birkenau, auch ihr Mann war mit dabei - beide überlebten den Tag der Ankunft dort nicht.

Mehr zu ihrem Leben
kannst du lesen in der Biografie
„Betty Rosenfeld“
von Michael Uhl



Weitere Stuttgarter Biografien
findest du auf der Seite der
Stolpersteininitiative

stolpersteine-stuttgart.de

ANTIFASCHISTISCHES GEDENKEN

Wir gedenken der Opfer des Holocaust. Wir erinnern an die mutigen Menschen, die sich dem Faschismus widersetzt haben und das meist mit dem Leben bezahlten. Wir halten die Erinnerung wach und ziehen Lehren aus unserer Geschichte. Dafür steht für uns der 27. Januar. Doch das reicht nicht: Wir müssen aktiv werden!

In der aktuellen Zeit, in der sich Krisen überlagern und viele Menschen Zukunftsängste haben, machen sich Spaltung und Hetze breit. Diese Entwicklung ist so traurig wie logisch in dieser Gesellschaft, die uns das Gegeneinander gelehrt hat. In dieser kapitalistischen Logik werden wir gegeneinander ausgespielt.

Auch im aktuellen Wahlkampf wird einmal mehr deutlich, dass die rechte Entwicklung in Deutschland nicht nur von der AfD vorangetrieben wird und dass das gesellschaftliche Problem viel tiefer liegt:

In den antisemitischen Kontinuitäten in diesem Land, die mit 1945 nicht gebrochen wurden, mit rechtsterroristischen Verstrickungen in Behörden, Polizei und Bundeswehr, mit einem strukturellen und alltäglichen Rassismus, der auch 2025 Menschenleben kostet, in der Spaltung der Gesellschaft, im Aushölen von Sozialstaat und Menschenrechten zugunsten Reicher und deren Sicherheit...

Die Liste ist lang und sollte klar machen: Wir müssen selbst Verantwortung übernehmen - und das heißt eben mehr, als am 23. Februar zu wählen.

Lasst uns gemeinsam gegen Rechts kämpfen,
für ein solidarisches Miteinander eintreten
und für eine bessere Gesellschaft streiten!

KOMM ZUM OFFENEN ANTIFA-TREFFEN

immer am 1. Donnerstag im Monat
ab 18:30 Uhr im Linken Zentrum
Lilo Herrmann
(Böblinger Straße 105, Heschl)
@aabstgt



„Ihr seid nicht schuldig für das, was damals geschehen ist,“ sage ich, „aber ihr macht euch schuldig, wenn ihr nichts von dieser Geschichte wissen wollt.“

Esther Bejarano

GEDENKEN AN DIE OPFER DES HOLOCAUST IN STUTTGART: 2. FEBRUAR 2025 UM 14 UHR AN DER ERINNERUNGSSTÄTTE AM NORDBAHNHOF